

Archivalien und Druckwerke im Dokumentationsverbund

Neue Möglichkeiten zur Erforschung der Geschichte des Katholizismus im Staatsarchiv Wertheim

Archive können und wollen nicht auch noch Bibliotheken sein, indessen kommen sie ohne gezielt angeschaffte Druckwerke, die gewöhnlich als „Dienstbibliothek“ organisiert sind, nicht aus. Deren Spektrum reicht von allgemeinen Nachschlagewerken und hilfswissenschaftlicher Literatur über historische Arbeiten und Zeitschriften zum sachlichen und räumlichen Zuständigkeitsbereich des Archivs bis hin zu Gesetz- und Verordnungsblättern als den Grundlagen des in den Akten dokumentierten Verwaltungshandelns. Daneben werden in der Regel ebenfalls gezielt Drucksachen mannigfacher Art eingeworben, vom Fremdenverkehrsprospekt bis zur Vereinsbroschüre, insbesondere das in Bibliotheken oft nicht vorhandene sogenannte „graue Schrifttum“. In dieser Hinsicht überlagern sich archivische und bibliothekarische Aufgaben; denn derlei Druckwerke finden sich häufig auch als Beilagen in Akten und werden bei deren Verzeichnung entsprechend berücksichtigt. Ähnliche Fragen werfen auch ins Archiv gelangte Nachlässe auf, die nicht selten auch Druckwerke aller Art enthalten, wobei über deren Verbleib im Verband des Nachlasses oder deren Einreihung in die Dienstbibliothek oder in die Drucksachensammlung zu entscheiden ist.

Umfassender und für die Nutzung bedeutungsvoller stellt sich diese Problematik im hier anzuzeigenden Fall dar. Das 1978 aus den Fürstlich Löwensteinischen Archiven gebildete Staatsarchiv Wertheim ist in den Besitz eines zunächst weniger beachteten und deshalb am alten Platz belassenen Teils der Fürstlich Löwenstein-Wertheim-Rosenbergschen Hofbibliothek gelangt. Es handelt sich dabei vorwiegend um Zeitschriften und – meist gebundene – Zeitungen aus dem 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Eine erste Sichtung ergab, daß der inhaltliche Schwerpunkt von Themen der katholischen Erneuerung und des Sozialkatholizismus bestimmt wird; daneben finden sich Rezensionsorgane, Reiseliteratur und fremdsprachliche Mode- und Unterhaltungsjournalen. Letztere für jede beliebige Bibliothek des Hochadels jener Zeit typische Literatur rechtfertigte keine besondere Erschließungsbemühung, wohl aber erstere; denn diese wurde von den Fürsten zu

Löwenstein-Wertheim-Rosenberg nicht nur angeschafft, sondern verdankt ihnen in etlichen Fällen sogar ihre Existenz, weil sie über drei Generationen hinweg eine führende Stellung in der deutschen katholischen Laienbewegung einnahmen. Fürst Karl (1834–1921) gilt als deren Begründer, und sein Sohn Alois (1871–1952) sowie sein Enkel Karl (1904–1990) folgten ihm im Vorsitz des Zentralkomitees der deutschen Katholiken nach. Nachgelassenes Schriftgut der beiden Erstgenannten zu diesen Aktivitäten, deren erste Bewährungsprobe der Bismarcksche Kulturkampf war, wird im Staatsarchiv häufig zur Nutzung vorgelegt, so daß diese Sparte Literatur der fürstlichen Bibliothek als unmittelbar ergänzende Überlieferung gelten kann und entsprechend verfügbar zu machen ist. Es geht demnach nicht nur darum, einschlägige Literatur vorzuhalten – hierfür könnte man auf Bibliotheken verweisen – sondern es besteht vielfach ein gewisser Entstehungszusammenhang mit den im Schriftgut dokumentierten Aktivitäten, sei es, daß eine indirekte Urheberchaft vorliegt, wie

z. B. für die Zeitschrift für Missionswissenschaft, hervorgegangen aus dem auf Initiative von Fürst Alois 1911 gegründeten Institut für Missionswissenschaft in Münster, oder daß Arbeiten auf Veranlassung bzw. im Auftrag der Fürsten Löwenstein entstanden sind, wie es Widmungen vielfach kundtun. In diesen Zusammenhang gehört unmittelbar auch die Gründung des Augustinus-Vereins zur Pflege der katholischen Presse, der 1877 auf Veranlassung von Fürst Karl ins Leben gerufen wurde. Auch die Förderung der Kirchenmusik und der kirchlichen Kunst sowie die Rolle der Fürsten bei der Wiedegründung (Maria Laach, 1892) oder Gründung (St. Hildegard in Rudesheim-Eibingen, 1904) von Klöstern spiegelt sich im Vorhandensein entsprechender Zeitschriften.

Das Hauptaugenmerk galt jedoch der christlichen Sozialbewegung, so daß dieses Gebiet umfangreich und auch mit vermutlich seltenen Beispielen vertreten ist. Dank der durch die Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg ermöglichten befristeten Beschäftigung einer bibliothekarischen Fachkraft zur Bewältigung der Bearbeitungsrückstände bei den verschiedenen Altbeständen des Staatsarchivs konnte die Katalogisierung auch dieser Titel in Angriff genommen werden; hinsichtlich der mehr als 50 Zeitschriften ist sie bereits abgeschlossen, die der Zeitungen steht bevor. Darunter dürfte es ebenfalls hierzulande selten vorzufindende Titel geben, zum Beispiel die „Gazette de France“ (1827–1844), die „Germania, Zeitung für das deutsche Volk“ (1871–1910), „Das Vaterland, Zeitung für die österreichische Monarchie“ (1862–1910) oder „La Vérité Française“ (1893–1906). Auch zu den Redaktionsstäben dieser Zeitungen gab es, wie aus den Archivalien nachweisbar ist, Beziehungen der Fürsten zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg.

Das Staatsarchiv plant, nach Abschluß der Katalogisierungsarbeiten seine Zeitschriften- und Zeitungsbestände durch ein Verzeichnis weiteren Kreisen bekannt und damit auf die außergewöhnlich guten Forschungsmöglichkeiten zur Geschichte des Katholizismus aufmerksam machen zu können, die sich aus der Nutzung einschlägiger Archivalien und des sie ergänzenden Druckguts am selben Ort ergeben ■ Rödel



Band 4 einer Zeitschrift der katholischen Laienbewegung von 1875. Aus der Sammlung von Druckwerken zur katholischen Erneuerung und zum Sozialkatholizismus, wie sie das Staatsarchiv Wertheim im Nachlaß der Fürsten zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg verwahrt. Foto: Hauptstaatsarchiv Stuttgart